

Ein neuer Quartiertreffpunkt entsteht

Spatenstich zum Erweiterungsbau des Brunnmatts erfolgt

Weil das Alters- und Pflegeheim Brunnmatt in Liestal an seine Grenzen stösst, erweitert es sich um einen zusätzlichen Bau. Vergangene Woche war Spatenstich. Für die Beteiligten ein historischer Moment.

hub. An der Arisdörferstrasse 21 in Liestal sind die Bagger aufgeföhren. Was einst in Büros entschieden wurde, wird nun auf der Baustelle umgesetzt. Das bald 100-jährige Alters- und Pflegeheim Brunnmatt ist nach verschiedenen Um- und Anbauten platztechnisch an seine Grenzen gestossen, weshalb die Trägerstiftung vor genau zwei Jahren beschloss, zu vergrössern. Auf Einladung mühten sich fünf Architekturbüros um den Auftrag eines zusätzlichen Baus, der neben die zwei bereits bestehenden Angliederung finden soll. Diesen Wettbewerb gewann das Architekturbüro Rosenmund und Rieder. Über 30 Sitzungen benötigte es in der Folge, den gesamten Erweiterungsbau optimal auszuarbeiten. Die Bauherrschaft lobt das Projekt insbesondere der optimalen Platzausnutzung wegen: Der Erweiterungsbau wird die gegebene Topographie bestmöglich ausschöpfen.

Einweihung Mai 2013

Nun ist der Spaten also gestochen und die Bauarbeiten laufen auf Hochtour. 39 neue Bewohnerzimmer werden bis zur Eröffnung im August 2012 entstehen. Weil aber in einem zweiten Arbeitsschritt die Sanierung der Erdgeschosses in den alten Häusern in Angriff genommen wird und so aus den heutigen Zimmern Aufenthaltsräume entstehen,



Stachen den Spaten (v.l.n.r.): A. Meyer, Geschäftsführer Brunnmatt; T. Studer, Präsident Baukommission; A. Guggenbühl, Stiftungsrat; R. Steinle, Stiftungsratspräsident; L. Studer, Stiftungsrätin; M. Avigni, Alterskommission; M. Sonderegger, Pflegedienstleitung; D. Buzzi, Bauleiter; R. Rosenmund, Architekt.

FOTO: L. HUBER

hen, wird das Soll an Wohnplatz nur um 28 Personen auf 68 steigen. Bis Mai 2013 sollen dann sämtliche Bauarbeiten abgeschlossen sein.

Die Erweiterung und das Brunnmatt als Ganzes stellen natürlich in erster Linie ein Daheim für seine Bewohnerinnen und Bewohner dar. Man möchte

aber genauso den bestmöglichen Raum für die Angehörigen und nicht zuletzt das Personal schaffen.

Ein Haus für alle

So soll das neue Brunnmatt mehr als Alters- und Pflegeheim sein: «Es soll zu einem Haus der Begegnung werden, ei-

ner Treffpunkt für die Öffentlichkeit und noch viel mehr», versprach der Präsident der Altersheimstiftung René Steinle. Und der Plan zeigt denn auch: Hier wird es einen Coiffeur-Salon geben und eine Kindertagesstätte, Fusspflege, Gymnastik und natürlich das Restaurant als Ort der Begegnung.

Wie wirkt sich die Sparrunde auf die Schulen aus?

Parteien der Mitte diskutierten über Bildungsfragen

og. Grundsätzlich sind die CVP, die EVP und die Grünliberale Partei (glp) mit der Schule im Baselbiet zufrieden, wie ein Wahlpodium in Bubendorf zeigte. Nicht zuletzt wegen der angespannten Kantonsfinanzen erwartet in absehbarer Zeit am Baselbieter Bildungssystem niemand fundamentale Änderungen, die über Harmos hinausgehen würden. Am Podiumstisch hatten sich Elisabeth Augstburger (EVP), Gerhard Schafroth (glp) und Claudio Wyss (CVP) nicht weniger als zehn Fragen zu stellen, die Moderator Jürg Widmer in den Raum stellte. Die Antworten fielen kurz aus, was

die Anwesenden im Saal zu schätzen wussten. Und sie unterschieden sich in der Sache meist nur geringfügig. glp-Landratskandidat Gerhard Schafroth stellte fest, Baselland habe eine gute Schule. Das System, hob der Liestaler Einwohnerrat hervor, sei aber zu zentralistisch ausgerichtet und enge den Spielraum der Schulen ein. EVP-Landrätin Elisabeth Augstburger bezeichnete die Schule als kreativ und verwies auf die Dienstleistungen ausserhalb des Unterrichts. CVP-Landrat und Liestaler Einwohnerrat Claudio Wyss bezeichnete die umfassende Ausbildung der

Schülerinnen und Schüler auf allen Stufen als Kernaufgabe. Was die Frage der Betreuung der Schüler ausserhalb des Unterrichts betrifft, so sprach sich Wyss für das Einföhren der Angebote des Mittagstischs, des Aufgabenorts oder der Tageschule aus. Die Teilnahme sollte aber freiwillig sein. Augstburger misst diesen Angeboten grosse präventive Bedeutung zu, da die Kinder unter Aufsicht sind. Die Kostenbeteiligung durch die Eltern müsse sozial verträglich sein. Schafroth ergänzte, diese Fragen sollten die Gemeinden autonom entscheiden können. Wünschenswert wäre auch ein Ausweiten des Spielgruppenangebots um den Kindern mit Migrationshintergrund das Erlernen der deutschen Sprache zu erleichtern.

Hochdeutsch und Mundart

Einig waren sich alle Podiumsgäste, dass gespart werden muss und

schmerzhafte Einschnitte nicht zu vermeiden sein werden. Im besonderen Masse sei die Bildung betroffen. Wyss vertrat die Ansicht, dass über das noch zu schnürende Sparpaket wohl das Volk an der Urne entscheiden werde. Einige Fragen warf auch der Religionsunterricht auf. CVP-Landratskandidat Heinrich Joray, ehemaliger Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz, betonte, der Staat müsse sich hier heraushalten. Den Religionsunterricht hätten die Kirchen und die religiösen Gemeinschaften zu organisieren. Dieser Auffassung pflichtete auch Claudio Wyss bei, während sich Elisabeth Augstburger auf die christlichen Wurzeln der Schweiz berief und sich für eine pragmatische Lösung aussprach. Einigkeit herrschte darüber, dass im Kindergarten, wie bisher, sowohl die Mundart als auch das Hochdeutsche Platz haben sollen.

Baselbieter Konzerte

Stadtkirche Liestal, Dienstag, 22. Februar 2011, 19.30 Uhr: Patricia Pagny, Klavier; Jone Kaliunaite, Bratsche.

Jone Kaliunaite wurde 1971 in Vilnius, Litauen, geboren. Am dortigen Kunst- und Musikgymnasium belegte sie das Hauptfach Violine, später Bratsche. Nach dem Abitur studierte sie zuerst an der Litauischen Musikakademie, dann an der Musikhochschule in Lübeck. 1998 schloss sie das Konzertexamen mit Auszeichnung ab. Ein Nachdiplomstudium führte sie an das Mozarteum Salzburg.

Patricia Pagny eroberte sich ihren Platz in der Musikwelt weitab vom üblichen Mediengetöse auf atypische Weise, insbesondere durch Tourneen im Ausland. Häufige Auftritte in Asien und die Meisterkurse in Japan sind ebenso Zeugnisse ihrer intensiven künstlerischen Aktivität wie ihre umfangreiche Diskographie und die regelmässigen Engagements in Europa.

Die beiden spielen Werke von Georges Enescu, Claude Debussy, Darius Milhaud, György Kurtag und Johannes Brahms.

Konzert mit Zirka

Donnerstag, 17. Februar 2011, 20.15 Uhr, Gemeindesaal Lausen: Konzert mit Zirka – Blasmusik aus der Region.

Zirka = 7 junge Musiker, wobei 1 = Schlagzeug und 6 = Blasinstrument. Zirka = Region Liestal, wobei 3 = Lausen. Zirka = Rock, Blues, Jazz, Funk, Evergreens. Zirka = (k)ein Schema, sondern eher speziell. Das ist Zirka.

Eintrittspreis: freiwilliger Unkostenbeitrag. LAUSEN KULTURELL

Möbel Kamber

Möbel Kamber+Co. Hintere Gasse 40
Telefon 062 391 41 37 4717 Mümliswil

Sonderverkauf

vom 28. Dezember 2010 bis 12. Februar 2011

Wir räumen unsere Lager und brauchen Platz für die neuen Modelle.

20%

30%

40%

50%

60%

Salontische

Schlafzimmer

Wohnprogramm

Tische

Sideboards

Kleinföbel

Studios

Polstermöbel

Stühle

Garderoben

Di-Fr 9.00-12.00/13.30-18.30, Sa 9.00-16.00 | Do offen bis 20.00 | Mo geschlossen Garant für gutes Wohnen



V.l. Claudio Wyss, Liestal, CVP, Landrat (bisher); Gerhard Schafroth, Liestal, glp, Einwohnerrat Liestal; Elisabeth Augstburger, Liestal, EVP, Landrätin und Einwohnerrätin Liestal.

FOTO: O. GRAF

Danke für Ihre Spende.

PC 40-28150-6
www.ktbb.ch

krebsliga beider basel